

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Bfa. Reklamen 30 Bfa. Offertengeld und Auskunftsgebühr 30 Bfa. Bei anstandsloser Bezahlung oder Kontokorrent ist jeder Rabatt hinfällig. Platzverträge unverbindlich. - Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 21 08.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,50 Mf. einschl. Trägerlohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. - Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzaufträge.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 149

Freitag, 1. Juni 1932

35. Jahrgang

Die Gegensätze unüberbrückbar?

Die Franzosen halten an einer Forderung fest - Deutsche Ablehnung - Vor einer Vertagung? - Man sucht nach einer „Formel“.

Das Ringen in Lausanne.

Lausanne, 30. Juni. (Eig. Meld.) Das Bild der Konferenz von Lausanne scheint sich wie folgt darzustellen: Die Bemühungen um eine Verständigung über die Annulierung der Reparationen sind mit großem Eifer fortgeführt worden. Formulierungen wurden vorgeschlagen, aber eine Einigung bisher nicht gefunden, hauptsächlich, weil die Franzosen den Unsicherheitsfaktor Amerika ins Gewicht führen, der dadurch gegeben ist, daß Washington es wiederholt und entschieden abgelehnt hat, sich irgendwie in diese finanzielle Auseinandersetzung Europas hineinziehen zu lassen. Die wiederholte Bezugnahme Mac Donaldis auf Amerika in seinem gestrigen Resümee vor den sechs Mächten zeigt, daß auch er sich von dem französischen Einwand hat beeindrucken lassen.

Serriot kommt zu einer Formel, die die vollständige Annulierung der Reparationen gewissermaßen von dem künftigen amerikanischen Verhalten abhängig macht, und steht damit im Gegensatz mit dem Ziel der Konferenz, eine endgültige Regelung zu erreichen und zu dem deutschen Bedürfnis nach endgültiger Erledigung, die eine grundlegende Bedingung für die Wiederherstellung von Vertrauen und wirtschaftlicher Wohlfahrt ist und deshalb nicht aus egoistischen Gründen von deutscher Seite verändernd geändert werden soll.

Der Ausgang dieses Ringens steht im Augenblick noch offen, doch scheint die Entscheidung nahe bevorzustehen.

Erläuterungen zu Herrn von Papens Angebot in Lausanne.

Lausanne, 30. Juni. (Eig. Meld.) Zu der von Reichkanzler von Papen in Lausanne ergangenen Aufforderung auf Beseitigung der Diskriminierungen Deutschlands durch den Versailler Vertrag wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß es sich um die Bestimmungen der Teile 5 und 8 des Vertrages handelt, die die Entlastungs- und Reparationsklauseln einschließlich des Kriegsschuldenartikels enthalten und die uns vor allem in eine Position wideren Rechts hineingedrängt haben. Nur durch die Beseitigung dieser Diskriminierungen kann die Gleichberechtigung Deutschlands hergestellt werden. Wenn in der deutschen Erklärung auch von der Sicherheit gesprochen wird, so handelt es sich dabei keineswegs etwa um die Sicherheit irgend eines einzelnen Staates, sondern um die Herstellung der allgemeinen politischen Sicherheit in Europa. Nur unter diesen Voraussetzungen, so wird ausdrücklich betont, hat Reichkanzler von Papen die Bereitschaft erklärt, einen Beitrag zum Wiederaufbau Europas zu leisten. Es handelt sich bei diesem Angebot keineswegs um eine Leistung in irgendeiner Form an Frankreich, sondern um einen Beitrag, der dem Wiederaufbau des darniederliegenden Europas dienen soll, und für den ausdrücklich als Voraussetzung die Befriedung der deutschen Wirtschaft genannt worden ist. Ueber die Höhe dieses Beitrags ist noch nicht gesprochen worden. (Das Wichtigste ist, zu erfahren, für wen denn eigentlich die zu bildende Kasse bestimmt ist. Der unbestimmte Ausdruck „Wiederaufbau Europas“ ist sehr dehnbar.)

Nur wenige Stunden später erhalten wir die folgende Meldung, die alle derartigen Pläne wieder als illusorisch erscheinen läßt.

Kein deutsches Angebot!

Lausanne, 30. Juni. Der Reichkanzler, Reichsfinanzminister Graf Schwerin und Staatssekretär von Bülow werden in Fortsetzung der heutigen Bespre-

chungen morgen vormittag 9 Uhr den Vorsitzenden der Konferenz, Mac Donaldis, einen Besuch abstatten. Am heutigen Abend finden keine weiteren Verhandlungen mehr statt.

Die Bemühungen zur Schaffung eines mit den deutschen Bedürfnissen in Einklang stehenden neuen Vorschlages sind bisher nicht zum Abschluß gelangt. Nachrichten, die von einem deutschen Angebot in irgendeiner Form wissen wollen, sind unzutreffend. Die früheren Vorschläge der Gegenseite waren nicht geeignet, das Ziel einer definitiven Regelung zu erreichen.

Der Reichkanzler kommt für einige Tage nach Berlin.

Berlin, 30. Juni. (Eig. Meld.) Wie wir erfahren, ist damit zu rechnen, daß Reichkanzler von Papen morgen oder übermorgen für einige Tage nach Berlin zurückkehren wird, um dem Reichspräsidenten und dem Reichskabinet über den Stand der Dinge in Lausanne zu berichten. Ein genauer Termin für die Reise ist noch nicht festgesetzt.

Der französische Standpunkt.

Lausanne, 30. Juni. (Eigene Meld.) Die französische Delegation übergab heute abend der französischen Presse die Antwortrede, die gestern abend Germain-Martin in Verantwortung der Rede des deutschen Reichsfinanzministers hätte halten sollen. Das Manuskript umfaßt 22 Schreibmaschinenseiten. Die französische Antwort geht von der Vorgeschichte der Lausanner Konferenz aus. Sie spricht von der Krise, der das Hoovermoratorium keinen Einhalt hatte gebieten können. Nach Ansicht der französischen Regierung sei die Kreditkrise im Grunde der Fortdauer der politischen Unsicherheit und dem Mangel an Vertrauen in die internationalen Beziehungen zuzuschreiben. Eine Wiederherstellung des Vertrauens, die für den Kredit notwendig ist, wird eine sichtliche und unbestreitbare Besserung in den internationalen Beziehungen herbeiführen.

Frankreich gibt zu, daß eine Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft endgültig sein muß und daß auch die wirtschaftlichen und kommerziellen Verhältnisse der anderen Länder geregelt werden müssen, um so eine allgemeine Prosperität zu erzielen. Ferner wird auf die Friedensverträge und auf die Haager Abkommen Bezug genommen. Die bekannte französische These wird wieder vertreten, daß ein einseitiger Abbau der deutschen Schuld nur die Folge hätte, Frankreich die ganze Last der Zahlungen aufzubürden, wenn Amerika sich nicht bereit erklärt, Frankreichs Schulden zu streichen. Die Opfer müßten gleichmäßig verteilt werden. Frankreich sei aber nicht nach Lausanne als unerbittlicher Gläubiger gekommen. Frankreich sei bereit, die Reparationszahlungen mit den wirtschaftlichen Möglichkeiten zu vereinigen. Grundlage für die französische Haltung sei der Baseler Sachverständigenbericht, den auch der deutsche Finanzminister erwähnt habe.

Frankreich wolle den Frieden im Rahmen einer fortwährenden Zusammenarbeit. Es müsse seine Interessen verteidigen, es habe aber auch den sehnlichen Wunsch, die deutschen Sorgen und Nöte zu verstehen. Frankreichs Vorschläge seien vernünftig. Die beiden großen Völker Mitteleuropas müßten sich näherkommen, um die europäische Wirtschaft in einem unversehrten Rahmen wiederherzustellen. Nur eine Entente zwischen Deutschland und Frankreich und gegenseitige Verständigung könne

dem deutschen Volk seinen Wiederaufstieg sichern.

Kunmehr werden die französischen Vorschläge aufgezählt: Eine endgültige Regelung, die weder den deutschen Kredit untergraben noch Schwierigkeiten in den internationalen Beziehungen hervorrufen könne, sei notwendig. Dieser Gedanke wird folgendermaßen ausgeführt:

1. Zum Beispiel eine allgemeine Suspension der Zahlungen während zwei oder drei Jahren, um Deutschland die Zeit zu geben, seine Wirtschaft wieder aufzubauen.

2. Die Reichsbahn oder andere Institutionen sollen die notwendigen Summen für einen Schuldendienst und die Amortisation von Bonds, die das Reich garantieren würde, der V.B.Z. zur Verfügung stellen. Diese Bonds würden eine Grundlage für eine Regelungsgrundlage bilden. Durch diese Regelung würden zukünftige Konsequenzen oder sonstige wirtschaftliche Schwierigkeiten ausgeschlossen.

Die deutsche These des „Schwammwisches“ sei nur eine theoretische Lösung. Der „Schwammwisch“ enthalte nicht die Elemente, die für eine Regelung mit den Vereinigten Staaten von Amerika notwendig seien. Die französische Delegation wisse, daß eine Streichung der Reparationen ihrerseits in Amerika falsch aufgefaßt werden könnte. Daher müsse man zu einer praktischen Lösung kommen. Deutschland habe mit den Kreditverleumdungen, die es genossen habe, seine Wirtschaft in einem solchen Maße rationalisiert, daß die Folgen davon Arbeitslosigkeit und schwere Störungen des Wirtschaftslebens seien. Jedoch sei dies nicht allein in Deutschland der Fall.

Der Zweck der Lausanner Konferenz sei auch, diesem Uebel abzuhelfen. Auf die Reparationsfrage zurückgehend, heiße es in dem Redemanuskript, daß man damit nur neue Gefahren und unüberwindliche Hindernisse in Bezug auf die internationalen Kreditoperationen herbeiführen würde.

Auf den Hinweis des deutschen Finanzministers, daß die innere Schuld Frankreichs nach dem Hoovermoratorium sich noch erhöht habe, wird geantwortet, daß eine solche Schuld alle Unternehmungen in allen Ländern belastet. Deutschland habe z. B. nach dem Kriege kostspielige telephonische Kabelanlagen gebaut, sein Transportwesen verbessert und seine Handelsflotte ausgebaut, die, wenn sie auch eine geringere Tonnage als in der Vorkriegszeit habe, dies durch ihre technische Verbesserung wieder wettmache.

Die Inflation in Deutschland habe den Nominalwert der Unternehmungen valoriert. Die deutsche Industrie habe nachher Auslandskredite aufgenommen um ihren Produktionsprozeß zu vervollkommen. Auch aus diesem Grunde könne Frankreich nicht auf eine Streichung der Schulden eingehen, die der deutschen Industrie die größten Expansionsmöglichkeiten geben würde. Die Reichsbahn würde eine begünstigte Stellung einnehmen, wenn sie von allen Reparationslasten befreit würde. Frankreich habe mit den Reparationen der deutschen Wirtschaft keine Fesseln anlegen wollen, sondern immer dafür gesorgt, daß die Reparationen nie eine übermäßige Last für die deutsche Wirtschaft bilden würden. Frankreich erkenne an, daß Deutschland im Augenblick keine Zahlungen leisten könne. Es nehme den Bericht der Baseler Sachverständigen als Grundlage an. Jedoch müsse man anerkennen, daß Frankreich diesen Zustand der unterbrochenen Zahlungen ohne die Möglichkeit der Wiedergewinnung der geliehenen Summen nur im Rahmen einer allgemeinen Regelung ertragen könne.

Diese Unterbrechung der Zahlungen müsse der Zeit entsprechen, die die deutsche Wirtschaft für ihren Wiederaufbau brauche.

Die Rede schließt mit der Versicherung, daß Frankreich bereit ist, Formeln für die Regelung zu studieren, die im Zusammenhang mit der deutschen Wirtschaft stehen. Deutschland solle sich aber auch nicht auf die gegenwärtige Krise berufen, um eine Reparationsstreichung zu erlangen und um

Die Berliner Universität wegen Brüggeleien geschlossen.

Berlin, 30. Juni. (Eig. Meld.) In der Berliner Universität kam es heute vormittag zwischen politisch gegnerisch eingestellten Studenten zu einer schweren Schlägerei. Der Rektor hat die Universität für heute geschlossen.

Wiener Professor verurteilt den Rektor der Wiener Universität zu erschießen.

Wien, 30. Juni. Während der Enthüllung eines Grabdenkmals auf dem Zentralfriedhof gab Professor Schneider von der Wiener Universität auf den neuen Rektor der Universität, Professor Abel, mit dem Rufe: Jetzt wollen wir endlich abrechnen! einen Schuß ab, der jedoch sein Ziel verfehlte. Als er zum zweitenmal schießen wollte, wurde er von dem neben ihm stehenden Bürgermeister Seitz daran gehindert. Professor Schneider wurde sofort festgenommen. Er scheint in einem Anfall geistiger Umnachtung gehandelt zu haben.

Ueberfall auf den Wiener Golfklub.

Wien, 1. Juli. Der Golfklub veranstaltete am Donnerstag abend eine Zusammenkunft. Plötzlich stürzten, wie die Neue Freie Presse berichtet, etwa 30 Nationalsozialisten in das Klubhaus, zerrummerten die Einrichtung und schlugen die Fensterseiben ein. Mit Stöcken, Stuhlbeinen und Tischlägern hieben sie dann auf die Besucher und Besucherinnen ein, die sich aus den besten Kreisen der Gesellschaft zusammensetzten, und flüchteten. Weitere 40 Nationalsozialisten hatten während dieser Szenen die Einrichtungsgegenstände auf der Terrasse demoliert. Unter den Verletzten befindet sich auch der rumänische Gesandte, der einen Hieb auf den Hinterkopf erhielt, ferner wurden vier Personen schwerverletzt.

so alle Zahlungen auch nach Eintritt einer Besserung der Weltwirtschaft vermeiden zu können.

Serriot beim Kanzler.

Lausanne, 30. Juni. In den Bemühungen um Herbeiführung einer Verständigung während der Sitzung des Büros ist soeben ein viel beachteter Schritt erfolgt, indem Serriot am Sitz der deutschen Delegation eingetroffen ist, um dem Reichkanzler einen Besuch abzustatten. Gleichzeitig ist eine kurze Unterbrechung in den andauernden Verhandlungen des Büros eingetreten, die von den verschiedenen beteiligten Delegierten teils zu Besprechungen, teils zu einer Stärkung benutzt wird. Ueber den bisherigen Verlauf der Verhandlungen ist nichts bekanntgegeben worden.

Amerikanisch-englisch-französische Besprechungen in Genf.

Genf, 30. Juni. Die amerikanische, englische und französische Delegation hatten heute nachmittag wieder eine gemeinsame Besprechung über Abrüstungsfragen. Die englische Delegation war durch den Innenminister Sir Herbert Samuel, die französische durch den Kriegsminister Paul Boncour und die amerikanische durch den Vizepräsidenten C. G. Wilson vertreten. Von englischer Seite wird betont, daß man sich heute lediglich über technische Fragen unterhalten habe. Die

Hauptbesprechungen zwischen den drei Delegationen wurden, so wird erklärt, erst dann wieder aufgenommen, wenn Sir John Simon von Lausanne nach Genf zurückgekehrt sei. Es scheint, daß der Zeitpunkt der Wiederaufnahme der gemeinsamen amerikanisch-englisch-französischen Besprechungen auch noch von Rückfragen, die von englischer Seite in Paris erfolgen, abhängig gemacht wird. Es verlautet heute abend, daß Paul Boncour sich zu diesem Zweck noch einmal nach Paris begeben werde. Der gemeinsamen Besprechung der drei Delegationen ging heute nachmittag eine Zusammenkunft zwischen

dem amerikanischen Delegationsführer Gibson und dem französischen Kriegsminister Paul Boncour voraus.

Serriol reißt nach Paris.

W.B. Paris, 30. Juni. Havas meldet aus Lausanne, daß Ministerpräsident Serriol heute abend nach Paris reißt. Freitagabend wird er wieder nach Lausanne fahren. Samstagabend begibt er sich wieder nach Paris, um am Sonntag an der Beisetzung Briand's in Cocherel teilzunehmen. Montag früh wird er dann wieder in Lausanne eintreffen.

Politik im „Herrenklub“.

Man weiß, daß die gegenwärtige Reichsregierung im Berliner Herrenklub gemacht wurde. Die Art, wie man dort „Politik“ betreibt, enthüllt jetzt der „Demokratische Zeitungsdiener“, indem er zwei „vertrauliche Briefe“ veröffentlicht, die an die Mitglieder des Klubs verfaßt wurden. Die Schreiben stammen von dem Geschäftsführer des Klubs, einem Herrn von Gleichen, der bekanntlich nach der Bildung der neuen Regierung einen Vortrag im Rundfunk hielt. Er kennt seine Freunde aus dem Herrenklub, die jetzt im Kabinett sitzen genau. Er schreibt nach dem „Dem. Ztg. Dienst“:

Ich will unserem Freund Papen nicht zu nahe treten, wenn ich ihn vor allem als Vermittler zwischen den Vorständen des Kabinetts ansehe, der die Aufgabe hat, auch Interpret der sachlichen Wünsche und Absichten einzelner Ressortminister gegenüber Schleicher zu sein. Schon das vorhergehende Kabinett Brüning war durch die Initiative Schleichers unter seiner unmittelbaren Mitwirkung gebildet worden. Aber Schleicher hat keine Gewalt über das Kabinett behalten, hat dann seinen Einfluß auf Brüning verloren, dem gegenüber er sich auch nicht sachlich zu behaupten verstand. Nachdem Brüning den entscheidenden Fehler gemacht hatte, dem Rat nicht zu folgen, und rechtzeitig den Weg für eine Wiederwahl Hindenburgs den nationalen Kreisen freizugeben, war seine Abberufung, nicht sein Rücktritt, nur eine Frage der Zeit. Dabei haben die entscheidenden Stellen immer gewollt, daß Brüning in einem neuen Kabinett als Außenminister wiederkehrte. Da Brüning aber seinen Rücktritt im Zustand der Gereiztheit erklärte, ist die Bitte Hindenburgs, daß er das Außenministerium weiter übernehmen möchte, von ihm abgelehnt worden.

Das neue Kabinett wird nicht nur von den Nazis toleriert, sondern hat die ausdrückliche Zustimmung des „Führers“. Das neue Kabinett ist auch kein Übergangskabinett, wie die Presse fälschlich berichtet, sondern wird wohl vom neuen Reichstag, wenigstens von seiner voraussichtlich stärksten Partei, so wie es ist, bestätigt werden. Dafür werden den Nazis die Länder überlassen und es bestehen auch wegen Preußen Abmachungen, d.h. über die Einsetzung eines bewährten Mannes als Ministerpräsident oder als Reichskommissar, Umorganisation der inneren Verwaltung unter starker Mitwirkung der nationalsozialistischen Kräfte.

Zugegeben ist, daß das ganze ausgesprochene Züge des Improvisierten zeigt. Weiter zugegeben ist, daß das Wirtschaftsministerium, durch Warmbold besetzt, eine Belastung bedeutet und daß auch der Ersatz eines politischen Finanzministers durch Graf Schwerin-Krosigk nicht befriedigt. Ich brauche nicht zu bemerken, daß ich Neurath, Gayl und Braun für sehr gut halte. Bedauerlich ist aber der Verzicht auf einen autoritativen Reichspressechef.

Ich bin natürlich auch abwartend, was das praktische Wirken des Kabinetts betrifft. Man muß an die Reform herangehen und hat keinen Mann, der, wie Luther, die Konzeption eines umfassenden Planes besitzt und auch die Kraft, ihn durchzusetzen. Aber ich nehme an, daß sich Luther diesem Kabinett gegenüber inhaltlich durchsetzen wird und er hat sich ja bereits durchgesetzt gegenüber dem von Schleicher und den Nationalsozialisten geäußerten Wunsch, ihn durch Schacht ersetzt zu sehen.

Zu diesem recht interessanten Schreiben bemerkt die A. V.

„Durch dieses Schreiben gewinnt man sehr lehrreiche Einblicke in die wahren Wesenszüge des Kabinetts Papen. Das ist eine sehr schmeichelhafte Charakteristik, die Herr von Papen sich hier gefallen lassen muß. Brüning war als bequemes Werkzeug nicht zu gebrauchen. Schleicher hatte „keine Gewalt über das Kabinett Brüning“, deshalb mußte Brüning beiseite und durch einen gefügigeren Mann ersetzt werden. Bestätigt wird in diesem Schreiben auch, daß das Kabinett Schleicher-Papen von den Nazis toleriert und mit ausdrücklicher Zustimmung Hitlers gebildet

worden ist. Die Opposition, die die nationalsozialistische Presse gegen die NotverordnungsPolitik des Systems Schleicher-Papen vorträgt, ist deshalb nichts anderes als Schauspielerei. Auch was sonst über das Tauschgeschäft mit dem Reich u. Preußen mitgeteilt wird, klingt durchaus glaubwürdig. Ueberhaupt macht dieses Dokument durchaus den Eindruck der Echtheit. Es wäre möglich, daß seine Existenz bestritten wird, aber der Demokratische Zeitungsdiener, der die Verantwortung für die Veröffentlichung übernommen hat, bürgt für die Echtheit dieses Schreibens, das auf alle Fälle sehr anschaulich das wahre Bild

Protestanten! Nichtkatholiken! Wählt Zentrum!

Der evangelische Geistliche Lic. Dr. Paul Rohrbach schreibt in der „Köln. Volkszeitung“:

Am Tage, als der Reichstag aufgelöst wurde, sagte ich zu einigen protestantischen Freunden in München, daß ich diesmal kaum eine andere Möglichkeit für mich sähe, als Bayerische Volkspartei, im übrigen Reich also Zentrum zu wählen. Im ersten Augenblick hörte ich dagegen noch gefühlsmäßige Proteste. Seitdem habe ich in vielen Teilen Deutschlands Unterhaltungen mit Protestanten über daselbe Thema gehabt und bin mit meiner Einstellung, Zentrum zu wählen, je länger desto weniger auf Widerspruch gestoßen. Im Gegenteil, soweit es sich nicht um ganz feste parteipolitische Bindungen anderer Art handelte, fand ich außerhalb des Nationalsozialismus und der Sozialdemokratie fast durch

des Kabinetts Schleicher-Papen widerspiegelt.

„Zurück zu Brüning!“

Das Zentrum beginnt am kommenden Sonntag, dem 3. Juli, den öffentlichen Wahlkampf mit gewaltigen Kundgebungen in allen Teilen des Reiches. Hunderttausende werden schon in den ersten Tagen die Führer der Partei hören. Reichskanzler a. D. Dr. Brüning eröffnet den Wahlkampf im Rheinland, wo er am kommenden Sonntag in vier Städten in Kundgebungen Ansprachen hält. Am darauffolgenden Montag und Dienstag spricht er an mehreren Orten des Rheinlandes, vom 10. Juli ab in Nieder- und Oberschlesien, dann in Süddeutschland (Wolz, Baden, Württemberg, München) und ab 24. Juli in Westfalen.

Der stellvertretende Parteivorstand, Abg. J. J. J., wird am Sonntag im Rheinland sprechen. In Westfalen eröffnet Reichsminister a. D. Dr. Stegerwald den Wahlkampf, in Oberschlesien Reichsminister a. D. Dr. Wirth, in Süddeutschland Reichsminister a. D. Dr. Braun.

Die Führer der Partei werden in den vier Wochen des Wahlkampfes — neben den Abgeordneten der einzelnen Wahlkreise — im ganzen Reichsgebiete zum deutschen Volke sprechen. Weit über die Reihen der Parteianhänger hinaus werden ihre Worte gehört werden. Der Ruf unserer begeisterten Anhänger wird laut ertönen: „Zurück zu Brüning!“ Zu seiner nationalen, kraftvollen außenpolitischen Linie, zu seiner Politik innerer Ordnung und inneren Friedens!

weg Zustimmung. Ein oder das andere Mal machte jemand den Einwurf, die Kulturpolitik des Zentrums sei nicht annehmbar, aber sogleich erhob sich die Korrektur: Kulturfragen sind Sachen der Länder, bei dieser Wahl handelt es sich ja um Reichspolitik!

Nach Lage der Dinge sind meine Erfahrungen auch ganz natürlich. Als Parteien für die Reichstagswahl kommen praktisch in Betracht: Nationalsozialisten, Sozialdemokraten, Kommunisten und Zentrum, respektive Bayerische Volkspartei; die Deutschnationalen nur noch in einzelnen Teilen Deutschlands. Wer für eine der für diese Wahl so gut wie ausgeschalteten „kleinen“ Parteien seine Stimme abgibt, wirft sie für die großen politischen Entscheidungen, um die es gegenwärtig in Deutschland geht, einfach weg. Ich will hier nicht von Listen-

Das Rätsel Schleicher.

Dr. Stuart schreibt im „Sonntag-Morgen“ u. a.:

Nach den Beobachtungen der letzten Wochen braucht man keine Bedenken mehr zu haben, in General von Schleicher die stärkste und in den inneren Fragen maßgebende Figur des neuen Kabinetts zu sehen. Sobald sich daher jemand zur Zeit darauf verlegt, für die kommende Entwicklung etwas vorauszusagen, so fragt er nicht, was macht die Regierung, sondern was hat General von Schleicher vor?

Schleicher liebt es nicht, eingehende Ausführungen darüber zu machen. Was man erfährt, ist eigentlich nur der Wille zum Wiederaufbau Deutschlands, und das Dementi, er wolle die Hohenzollern nicht auf den Thron setzen oder seine Diktatur errichten. Außenpolitisch erfährt man, daß er will, was schließlich unser aller Wille sein muß: nämlich Rüstungslosigkeit mit unsern Nachbarn, Streichung der Tribute und das feierliche Abbrechen von der Kriegsschuldfrage. Unter dieser Voraussetzung ist General von Schleicher auch zu einer Verständigung mit Frankreich bereit. Freilich noch ein sehr fernes Ziel, das aber erreicht werden muß, wenn überhaupt ein dauerhafter Friede in Europa möglich sein soll. Ueber unser Verhältnis zu Polen hat man nichts erfahren. Vielleicht hofft er über die Verständigung mit Frankreich auch zu einem günstigen Abkommen mit Polen zu kommen. Der Kriegsdurst gegen Polen, der ihm vom Ausland nachgesagt wird, ist jedenfalls nicht begründet.

Das politische Ziel Schleichers ist es, die sog. nationale Bewegung zur Mitarbeit heranzuziehen. Er will was Brüning schon in einzelnen Punkten getan hatte, fortsetzen und alles, was von den Forderungen der Rechten ihm praktisch durchführbar scheint, in die Tat umsetzen. Es ist etwas daran, wenn von der Linken immer wieder

sagt wird, daß die neue Regierung versuche, das „Dritte Reich“ einzuführen, noch ehe die Nationalsozialisten auf dem Weg über die parlamentarischen Mehrheiten so weit sind. In der Politik Schleichers liegt zweifellos eine richtige Absicht.

Aber man darf nicht vergessen, daß wir erst am Anfang sind. Es gibt da eine ganze Reihe Fragen, die erst von der weiteren Entwicklung beantwortet werden können. Hat Schleicher mit seiner Regierung das Heft in der Hand oder die Nationalsozialisten, die ihn tolerieren? Will Schleicher ein gemäßigtes Drittes Reich, also eine nationale Regierung, die den antisemitischen Forderungen der Nationalsozialisten, den Forderungen nach Bestrafung der Träger des früheren Regimes und ähnlichen Plänen sich verweigert? Oder will er mit der Zeit zum politischen Führer des nationalsozialistischen Radikalismus werden?

Zweifellos versucht er heute die Nationalsozialisten für seine Politik einzuklinken, ohne sich mit ihnen gleichzusetzen. Im Laufe der Zeit kann es nicht nur zu Auseinandersetzungen über die Führung in der nationalen Bewegung kommen. Wahrscheinlich schon vorher wird es Meinungsverschiedenheiten über die Sozialpolitik geben.

Die Nationalsozialistische Partei, die immer wieder sich zu ihrer sozialistischen Einstellung bekennt, wird nicht ohne weiteres mit den Zielen der Schwerindustrie und der Agrarier einig gehen können, deren Interessen in der Regierung Papen-Schleicher jedenfalls nach der personellen Seite nicht schlecht vertreten sind. Diese Gegensätze können schon zu Schwierigkeiten führen, sobald das Wirtschaftsprogramm der Regierung Papen aufgestellt werden soll. Dann muß es sich zeigen, ob die Partei, die die Regierung toleriert, stärker ist als die Regierung, die sich dieser Partei bedienen will.

Verbindung und dergleichen sprechen. Wer sie vorzieht, mag danach handeln, aber mir scheint das Richtige zu sein, wenn man seine Stimme diesmal direkt dorthin legt, wo sie ein unmittelbare Stärkung der Partei bedeutet, die der tatsächliche Gegenpieler des Nationalsozialismus auf bürgerlicher Grundlage ist. Das ist das Zentrum.

Ich finde, daß wir uns mit der im ganzen deutlich spürbaren Bereitschaft protestantischer Elemente, Zentrum zu wählen, erfreulicherweise dem protestantischen Verstand der Angelfaschen nähern. Dort reitet man nicht zur Unzeit Prinzipien, sondern verfolgt die praktische politische Willensbildung durch mögliche Vereinfachung der Ausgangspunkte. Auch wer gewisse Ideen im Nationalsozialismus nicht grundsätzlich ablehnt, wird zugeben, daß Deutschland nicht einfach nationalsozialistisch regiert werden kann. Ebenso wenig aber darf der Nationalsozialismus aus der Verantwortung für die organische Weiterentwicklung der Dinge in Deutschland herausbleiben. Es kommt also darauf an, die Auseinandersetzung zwischen dem nationalsozialistischen und dem nicht-nationalsozialistischen bürgerlichen Deutschland so zu gestalten, daß es weder eine nationalsozialistische Diktatur gibt, noch daß die Nationalsozialisten bloße lärmende Opposition treiben. Dazu bedarf es eines starken, ich wiederhole: eines starken politischen Gegenpielers. Nach Lage der Dinge kann das nur das Zentrum sein. Je schwächer das Zentrum aus dieser Wahl hervorgeht, desto wahrscheinlicher würden wir innen- wie außenpolitisch gleich gefährliche Ausbrüche des Radikalismus erleben. Je stärker aber das Zentrum wird, desto bestimmter kann man annehmen, daß Spiel und Gegenpiel von den besonnenen Kräften gelenkt werden.

Ich bin nicht nur Protestant von Herkunft und Überzeugung, sondern besitze auch die volle wissenschaftliche protestantisch-theologische Bildung und gebe mir alle Rechenschaft darüber, was Unterschiede im Bekenntnis und in der Weltanschauung bedeuten. Es mag auch wieder einmal eine Lage entstehen, in der man über diese Unterschiede nicht hinwegsehen können. Heute aber handelt es sich nicht darum, kirchliche Bekenntnisse und kirchliche Weltanschauungen zu verfechten, sondern heute muß eine Katastrophe vermieden werden, mit der ein befehlungsloser Radikalismus Deutschland bedroht. Nur wenn das Zentrum aus dieser Wahl stark hervorgeht, wird jener Radikalismus genötigt sein, seine Pläne zurückzuziehen.

Die kommende Reichstagswahl kann auch nicht getrennt werden von der Person Brüning's. Brüning ist Führer des Zentrums, und Brüning war zwei Jahre lang Führer der deutschen Politik, vor allem der deutschen Außenpolitik. Im September vorigen Jahres las ich in Japan in dem führenden englisch-japanischen Blatt dem Japan Advertiser:

„Brüning ist buchstäblich der Führer der allerletzten Hoffnung Deutschlands. Wenn es ihm mißglückt und er fällt, dann bleibt nichts mehr übrig. Dann werden wir entweder die Herrschaft einer Mussolini-Imitation oder die Verdrängung der roten Gefolgshunde von Lenin und Trotski in Deutschland sehen. Was Brüning besitzt, ist eine seltene Kombination von Mut und Willen. Er kann nicht erschreckt und nicht umgebogen werden.“

Dies ist eine Stimme von vielen ähnlichen, die ich im Ausland gehört habe. Ich debattiere nicht über die Prognose des englischen Blattes, ich debattiere auch nicht darüber, was Brüning etwa noch hätte tun und lassen können, sondern ich bezeuge es auf Grund meiner eingehenden Auslandskenntnis als nötig, daß Brüning wieder sein Teil an der Führung der deutschen Politik übernimmt. Das würde Deutschland gut bekommen. Darum rate ich meinen deutschen protestantischen Glaubensgenossen und, soweit es mir erlaubt ist, auch allen andern deutschen Nichtkatholiken: Wählt diesmal Zentrum! Stärkt das Zentrum u. seinen Führer, den deutschen Mann Brüning!

Politische Zusammenstöße in Göttingen.

W.B. Göttingen, 30. Juni. Nach einem Werbezug des Stahlhelms kam es gestern abend zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten zu schweren Schlägereien, bei denen etwa 20 Personen verletzt wurden. Ein Reichsbannermann erlitt schwere Verletzungen durch Messerstiche.

Schüsse auf nationalsozialistische Lokale.

W.B. Berlin, 1. Juli. Kurz nach Mitternacht wurden hier zwei nationalsozialistische Verkehrslokale aus mit Kommunisten besetzten Autos beschossen. Acht Nationalsozialisten wurden verwundet. Die Täter sind entkommen.

Motorbootunglück auf der Dahme.

W.B. Berlin, 1. Juli. Auf der Dahme kenterte zwischen Marienlust und Schmetterlingshort ein Motorboot, das mit sechs Personen besetzt war. Zwei Personen konnten bisher gerettet werden, vier werden noch vermißt.

Fehlgriffe der Reichsregierung.

Scharfe Kritik aus Bayern — Protest gegen die Bedrohung der Pressefreiheit.

Stimmen aus Bayern.

München, 29. Juni. Zu der neuen Notverordnung der Reichsregierung schreibt die „Bayerische Staatsztg.“, die tagelangen Vorstellungen der Länder hätten zu nichts geführt. Auch der von dem bayerischen Ministerpräsidenten an Herrn v. Hindenburg geschriebene Brief habe außer einem höflichen Antwortschreiben keine Wirkung mehr gehabt, und ebenso erfolglos sei ein letztes Telegramm der bayerischen Staatsregierung an den Reichsinnenminister gewesen, in dem dieser ersucht worden war, noch in letzter Minute das Reichsministerium zu gewissen Modifikationen der Notverordnungsbestimmungen zu veranlassen, die von Bayern als unbedingt notwendig bezeichnet worden waren.

Es sei alles vergebens gewesen, die sämtlichen Maßnahmen der Reichsregierung seien in ihren Auswirkungen eine bedeutende Forderung der bisherigen Länderbestimmungen.

Die neue Notverordnung sei und bleibe ein schwerer Eingriff in die Pressefreiheit der Länder, die guten Willens seien. Die einzelnen Bestimmungen der Notverordnung seien so geartet, daß der vollzogene Einbruch in das Recht der Länder diesen zunächst schwerste Fesseln anlege. Die einzige Vorschrift der neuen Notverordnung, deren Aufnahme auf die eindrucksvollen Warnungen der Länder zurückzuführen sein dürfte, sei die Einführung der Anzeigepflicht für politische Versammlungen, sowie für alle Versammlungen unter freiem Himmel. Aber das sei ein schwacher Trost angesichts der Tatsache, daß in diesen Tagen gegen die Staatsautorität der Länder Stöße geführt worden seien, die sich noch bitter rächen müßten.

Das Blatt schließt: Wir gehen schweren Zeiten entgegen, Zeiten, die vielleicht mit Blut ihr Andenken in die neuere deutsche Geschichte einschreiben werden. Und um im Rahmen des Möglichen wenigstens vom bayerischen Staatsgebiet die Krawall-Politik der Straße einigermaßen fernzuhalten, erwacht nun für die bayerischen verantwortlichen Stellen die selbstverständliche Pflicht, die Bestimmungen dieser Notverordnung, solange sie nicht zu beseitigen sind, so auszuüben, daß die Staatsautorität nicht noch mehr Schaden leidet als den, der ihr von oben her schon zugefügt worden ist. Das zu tun ist keine Verletzung einer Verpflichtung des passiven Widerstandes oder sonst einer Oppositionsstellung gegen das Reich. Das ist eine einzige aus dem kommenden Zustand ganz von selbst erwachende Separation der Ordnungsliebenden, für die auch das Reichsministerium v. Papen Bayern noch Dank wissen wird.

Ungewohnte Form — Ausgesprochen unfreundlich.

Die Bayerische Staatszeitung nennt die amtliche Mitteilung, die das Reichsministerium der Notverordnung des Reichspräsidenten und der Verordnung des Reichsinnenministers beigegeben hat, eine in ungewöhnlicher Form gehaltene, ausgesprochen unfreundliche Auslassung gegen gegen die Länder und insbesondere gegen Bayern. Das Blatt betont, daß der Versuch der amtlichen Interpretation der Notverordnung, die Verantwortung für die öffentliche Ruhe und Ordnung trotz härtester Einschränkung ihrer Polizeiherrschaft den Ländern zuzuschreiben, ein Vorgehen sei, das die Länder wohl einmütig ablehnen werden.

Einberufung des auswärtigen Ausschusses verlangt.

WDZ, Berlin, 30. Juni. Die kommunistischen Mitglieder des auswärtigen Ausschusses des Reichstages haben in einem Schreiben an die Ausschussvorsitzenden Dr. Frick (NS) die Einberufung des auswärtigen Ausschusses verlangt, und zwar mit der Tagesordnung: Bericht über die Konferenz von Lausanne und Stellungnahme zu den Interviews, die Reichsminister von Papen den Vertretern des „Figaro“ und des „Matin“ gegeben hat.

Wie das Nachrichtenbüro des WDZ erzählt, werden auch die Sozialdemokraten die Einberufung des auswärtigen Ausschusses verlangen, sobald die deutsche Delegation aus Lausanne zurückgekehrt ist. Ob es zur Einberufung des Ausschusses kommen wird, hängt von der Haltung der anderen Parteien ab, da Sozialdemokraten und Kommunisten noch nicht die Mehrheit im Ausschuss haben. Mit der Einberufung des Ueberwachungsausschusses wird jetzt für Ende der nächsten Woche

rechnet. Der Vorsitzende, Abg. Straffer (NS), will in den nächsten Tagen mit dem Direktor der Reichstagsverwaltung die Terminfrage klären. In der Rechtsfrage, ob der Ausschuss erst einberufen werden muß, wenn die Mehrheit der Parteien es verlangt, ist inzwischen eine neue interessante Feststellung getroffen worden. Man hat nämlich einen Beschluß gefunden, den der Ueberwachungsausschuss in seiner ersten Sitzung im Jahre 1921 einstimmig gefaßt hat, wonach der Ueberwachungsausschuss zusammenzutreten muß, wenn zwei Ausschussmitglieder es verlangen.

Gegen die Knebelung der Pressefreiheit

ENB, Köln, 30. Juni. (Eig. Meld.) Die Arbeitsgemeinschaft der rheinischen Presse hat heute an den preussischen Minister des Innern Severing ein Telegramm geschickt, in dem sie als berufene Vertretung der rheinischen Zeitungsverleger und Redakteure Einspruch gegen das vom Reichsminister des Innern an den preussischen Minister des Innern gerichtete Ersuchen erhebt, die Kölnische Volkszeitung auf fünf Tage zu verbieten.

Nächste Woche Verhandlung am Reichsgericht.

Wie die Kölnische Volkszeitung mitteilt, ist für die Entscheidung über die Presseverbote der 4. Strafsenat des Reichsgerichts zuständig. Soweit bekannt, werden die Verhandlungen unter Leitung des Senatspräsidenten Dr. Wünger stattfinden, der früher sächsischer Justizminister war. Den Termin für die Verhandlungen setzt der Senat fest. Man rechnet mit Dienstag oder Mittwoch nächster Woche. Der Senat hat auch darüber zu entscheiden, ob eine mündliche Verhandlung stattfindet, oder ob der Spruch auf Grund der schriftlichen Anträge der Innenminister des Reiches und Preußens gefällt wird. Für den Fall, daß mündliche Verhandlung angesetzt wird, wird Ministerialdirektor Dr. Badt den Antrag Preußens vertreten.

Die Kandidaten des Rheinischen Zentrums

Wahlkreis Köln-Machen.

1. Dr. Brüning, Reichskanzler a. D.
2. J. J. J. J., Schriftleiter, Vorsitzender des Verbandes katholischer Arbeitervereine.
3. Teusch, Lehrer.
4. Dr. Hermes, Präsident der Vereinigung christlicher Bauernvereine, Reichsminister a. D.
5. Esser, Genossenschaftsleiter, Vorsitzender des Rheinischen Handwerkerbundes.
6. Ernst, Gewerkschaftssekretär.
7. Gerig, Vorstandsmitglied im DHB.
8. Schetter, Gutbesitzer und Senatspräsident.
9. Ksmuth, Oberpostinspektor, Vorsitzender der katholischen Beamtenvereine.
10. Winkler, Verbandssekretär im katholischen Gefellensverein.
11. Timmermanns, Dozentin an der sozialen Frauenschule des RDZ.
12. Müller, Landwirt, Scheunhof, Kr. Wipperfurth.
13. Dr. Stahlhofen, Syndikus im Mittelstandshaus.
14. Schmitter, Vorsitzender der Edeka.
15. Dr. Fürt, Regierungsrat.
16. Dahlmann, Landwirt.
17. Frau Dr. Meyer, Hausfrau.
18. Dr. Herold, Fabrikbesitzer.

Wahlkreis Koblenz-Trier.

1. Dr. Brüning, Reichskanzler a. D.
2. Dr. Kaas, Prof. Prälat.
3. Verhulst, Verleger.
4. Khefer, Landwirt.
5. Tremmel, Vorsitzender des christlichen Fabrik- und Transportarbeiterverbandes.
6. Gihbert, Winzer.
7. Dr. Beerenboom, Referent im Verband der katholischen Jungfrauenvereine Deutschlands.
8. Höfer, Landwirt, Präsidialmitglied der Rheinischen Bauernvereine.
9. Graach, Landwirt.
10. Hansen, Konditormeister.

Wahlkreis Düsseldorf-West.

Krefeld, 30. Juni. Besondere Umstände machten das abermalige Zusammenkommen der Delegierten der Zentrumspartei



Die Auswirkungen der neuen Notverordnung.

Die neue Finanz-Notverordnung der Reichsregierung, die jetzt wirksam geworden ist, hat weitere Vorkämpfer neue schwere Opfer auferlegt. Am härtesten betroffen sind von ihr Renten- und Unterstützungsempfänger aller Art. In der An-

gestellten-Versicherung betragen die Abstriche, wie aus unserem Schaubild hervorgeht, sogar 35 Prozent, das ist mehr als ein Drittel. Ihr folgen die Arbeitslosenunterstützungen mit 25 Proz. und die Kriegsbeschädigtenrenten mit 20 Prozent.

So weit ist es schon.

Stahlhelmführer Franz Seidte sagte auf einem Stahlhelmtreffen in Perlberg am Sonntag (nach dem Bericht der Kreuzzeitung):

„Den Männern der süddeutschen Regierungen, die das Uniformverbot aufrechterhalten, sei es gesagt, daß sie nicht aus unserer Art und unserem Denken stammen. Von artfremden Menschen verbiten wir uns, daß sie uns regieren wollen. Der Freiheitsgedanke ist so durchgedrungen, daß er nicht mehr aufzuhalten ist. Die Zukunft und das Führen gehört von jetzt ab den nationalen Menschen!“

Die Hauptperson der Veranstaltung war der frühere Kronprinz Wilhelm. Behe, wenn das Reich einmal auf die „Krisenfreiheit“ selbstlicher Prägung untersucht wird. Wir fürchten, daß dann noch viele sich weigern werden, sich von solchen fremdartigen Vertretern regieren zu lassen. Eine Schmach ist auch dieser ständige Mißbrauch des Wortes „national“.

Um die Anrechnung der gewerkschaftlichen Unterfertigung.

WDZ, Berlin, 30. Juni. An den Reichsarbeitsminister ist die Frage herangetragen worden, ob in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge bei Prüfung der Hilfsbedürftigkeit Unterfertigungen, die auf Grund eigener Vorsorge für den Fall der Arbeitslosigkeit bezogen werden, zu berücksichtigen sind. Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlaß vom 29. Juni 1932 darauf hingewiesen, daß keine Bedenken bestehen, solche Unterfertigungen in der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit und bei der Bemessung der Leistungen außer Ansatz zu lassen.

Saftung bei Summenschäden.

Bei den jetzigen politisch unruhigen Zeiten haben sich die Gerichte häufig mit Klagen zu befassen, die sich auf Summenschäden beziehen. Wie ist die Rechtslage? Man muß hier Sachschäden und Schäden an Leib und Leben unterscheiden. Wegen der Schäden, die im Zusammenhang mit inneren Unruhen durch offene Gewalt oder durch ihre Abwehr an beweglichem oder unbeweglichem Eigentum unmittelbar verursacht werden, bestehen Erfordernisse gegen das Land, in dem der Schaden entstanden ist, auf Grund des Reichsgesetzes vom 12. Mai 1920 (abgeändert durch die Verordnung vom 8. Januar und 29. März 1924). Der Anspruch auf die Entschädigung besteht nur, wenn und soweit ohne die Entschädigung das wirtschaftliche Bestehen des Betroffenen gefährdet würde. Bei einem Grundstück ist er davon abhängig, daß dessen Wiederherstellung sichergestellt ist. Der Anspruch muß binnen drei Monaten seit Schadenseintritt angemeldet sein. Die Höhe der Entschädigung beträgt höchstens 75 Proz. des festgestellten Schadens. Dabei ist abzuwägen, ob bei Entstehung des Schadens Verschulden des Betroffenen mitgewirkt hat. Eine Entschädigung fällt fort, wenn offensichtlich falsche Angaben bei Aufstellung der Schadenschätzung gemacht wurden. Bei Schäden an Leib und Leben bildet die Grundlage das Personenschadengesetz vom 15. Juli 1922 in der Fassung der Verordnung vom 29. März 1924 und nach dem Reichsverförmungsgesetz. Der Anspruch richtet sich gegen das Land, in dem der Schaden entstanden ist. Die Anmeldung hat binnen sechs Monaten seit Schadenseintritt zu erfolgen.

Wetterausblick.

1. Juli: Heiter, warm.
2. Juli: Heiter, warm, ziemlich warm, stellenweise gewitterig, Wind.
3. Juli: Wolken, teils Sonne, Gewitterneigung.
4. Juli: Wolken, Regenschauer, tags ziemlich warm, Wind.
5. Juli: Wenig anderes Wetter.

Brühl und Umgebung

Brühl, 1. Juli.

Brüning spricht in Köln

Karten zu der am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, in der Rheinlandhalle Köln stattfindenden Zentrumsversammlung, in welcher Reichsminister a. D. Dr. Brüning sprechen wird, sind noch zu haben.

Vertrieb: Frau Funken, Bonnstraße 6.

8. Etwa 500 ehemalige Krieger und Soldaten des Landkreises Köln geben sich am nächsten Sonntag in unserer Stadt ein Stelldichein, um an dem 28. Abgeordnetentag und 15. Verbandssitzung des Kreis-Kriegerverbandes in Verbindung mit dem 66. Stiftungsfeste des Kameradschaftlichen Kriegervereins Brühl teilzunehmen. Die umfassenden Vorbereitungen zu dieser besonderen Feier sind von dem hiesigen Gardeverein und Kriegerverein in kameradschaftlichster Weise zum Abschluß gebracht worden. Es darf nunmehr wohl an die Bürgerchaft die Bitte gerichtet werden, den vielen Kriegern durch Flaggen einen herzlichen Willkomm zu bereiten. Auch die Ortsvereine, sofern sie auf vaterländischem Boden stehen, dürfen wohl allgemein der Einladung zur Teilnahme mit ihren Fahnen an dem Festzuge Folge leisten. Dasselbe wird dadurch noch ein besonderes Interesse erwecken, daß viele Friedensuniformen durch eine besondere Reitergruppe gezeigt werden. Die reichhaltige Festfolge in dem Anzeigenteil unserer gestrigen und morgigen Ausgabe wird der Beachtung der Leser noch besonders empfohlen.

Der Brühler Männer-Gesang-Verein hatte am verfloffenen Sonntag eine vor langer Zeit ausgelagerte Pflicht zu erfüllen und zwar galt es einer Einladung des Neuenahrer Männerchors Folge zu leisten zur Feier des 70jährigen Bestehens des Vereins und 25jährigen Jubiläums seines ersten Vorsitzenden. Einige Herren des Vorstandes hatten bereits am Samstag an dem Jubelfest teilgenommen, um Gelegenheit zu nehmen, dem Verein und seinem Vorsitzenden die besten Glückwünsche darzubringen. Der Tag war als Deutscher Liedertag und Sängerfest gedacht und hatten sich infolgedessen außer dem Brühler Männer-Gesang-Verein, der Cäcilia Bad-Godesberg noch einige Gesangsvereine aus dem Mittel- und den Rheingebieten zur Teilnahme eingefunden. Um 4 Uhr fand im Tennisplatz das erste Konzert im Freien statt. Ueberfüllt waren Saal und Gartenanlagen des Parkrestaurants. Als Begrüßung sang der Neuenahrer Männerchor den Rheinischen Sängergesang und im Anschluß daran das Lied „Mittel- und Rheingebiet“. Es folgten dann Volkslieder und größere Chorwerke durch die einzelnen Vereine und zum Schluß dieses Konzerts 2 Gesamtköre der Vereine Neuenahr, Godesberg und Brühl. Der anhaltende Beifall der tausendköpfigen Zuhörer ließ volle Zufriedenheit für die Darbietungen und den vollen Erfolg als Werbung für das Deutsche Lied klar und deutlich erkennen. Abends gegen 9 Uhr fand dann im Kurgarten das große Gesamtkör-Konzert der 3 Vereine Neuenahr, Godesberg und Brühl — über 200 Sänger — statt, unter Leitung des Musikdirektors Heinz Königshausen, Köln. Der Liedertag wurde eröffnet mit dem Volkslied: „Mein Lied, steige zum Himmel empor“, von Leopold, dessen nachvollkommene Harmonikwellen an der gewaltigen Fassade des Kurhauses sich brechend, den wiederum zahlreich erschienenen Kurgästen und Bürgern der Stadt und Umgebung die Gewalt des Deutschen Liedes bezeugten. Anschließend folgten: „Abendfrieden am Rhein“ von M. Neumann, „Fröhliches Rheinland von E. Heuser und zum Schluß im flotten Tempo: „Der Jäger aus Kurpfalz“, von v. Döhring. Der Beifall war derart, daß Herr Königshausen sich zu einer Zugabe entschließen mußte und es erklang das stimmungsvolle Chorlied: „Der Frühling am Rhein“, mit seinem herrlichen Schlußsatz. Ein fideles Sängerkommers im Kurpark beschloß die wohlgeleitete Veranstaltung und in vorgerückter Stunde ging es rückwärts über Remagen der Heimat zu. Und so wurde das Jubelfest des Neuenahrer Männerchors so trefflich zum Deutschen Liedertag für das Mittel- und Rheingebiet für das Deutsche Lied.

Der Himmel im Juli. Die Höhe des Jahres ist überschritten! Kaum merkbar bleibt die Sonne hinter dem höchsten Stande der Sommer-sonnentende zurück, und der Aufstieg der Sonne verzögert sich von Tag zu Tag und zwar in der ersten Hälfte des Monats um knapp eine Minute, in der zweiten Hälfte um reichlich eine Minute (1. Juli 3.47; 31. Juli 4.22), während sich der Sonnenuntergang von 8.20 zu Anfang des Monats auf 7.50 zu Ende des Monats verschiebt. Am 23. Juli vor. 3.18 tritt die Sonne in das Zeichen des Löwen, wobei sie zugleich mit dem Pundstern aufsteht, was zu der Bezeichnung „Pundstern“ geführt hat. Der Mond wechselt im Juli vier Mal: am 3. gibt es Neumond, am 11. erstes Viertel, am 17. Vollmond und am 25. letztes Viertel. — Die Planeten zeigen folgendes

Bild: Der Merkur ist während des Monats dem freien Auge wegen seiner tiefen Stellung unsichtbar, obwohl er bis zur Mitte des Monats reichlich eine Stunde nach der Sonne untergeht. Am 20. d. M. erreicht er die größte östliche Elongation von der Sonne mit 26 Grad 54 Minuten. — Die Venus wird erst vom 10. d. M. ab am Morgenhimmel sichtbar, geht Mitte des Monats 1 Stunde 20 Minuten, Ende des Monats 2 Stunden 40 Minuten vor der Sonne auf. Am 15. d. M. steht sie ¼ 4 Uhr morgens reichlich 5 Grad hoch im Südosten. — Der Mars geht zu Beginn d. M. knapp 2½ Stunden, Ende d. M. 3¼ Stunden vor der Sonne auf. Am 15. d. M. steht er ¼ 4 Uhr morgens 18 Grad hoch im Osten, links von Aldebaran. — Der Jupiter verliert schnell an Sichtbarkeitsdauer am Abendhimmel und ist vom 10. d. M. ab dem freien Auge unsichtbar. — Der Saturn ist die ganze Nacht über sichtbar. Am 15. d. M. steht er ¾ Süd. nach Mitternacht 18¼ Grad hoch im Süden.

11. Vor 15 Jahren — 1917! 1. Juli: Neue erfolgreiche Kämpfe bei Brzany. — 8. Juli: Vordringen der Russen in Stanislaw. — 9. Juli: Erste Ankunft des Handels-U-Bootes „Deutschland“ in Baltimore. 11. Juli: Königl. Erlass verleiht gleiches Wahlrecht für Preußen. — 14. Juli: Reichsminister v. Bethmann-Hollweg nimmt seine Entlassung; Unterstaatssekretär Dr. Michaelis wird sein Nachfolger. — 19. Juli: Die Deutschen durchbrechen die russischen Stellungen in Ostgalizien. — 21. Juli: Krenski wird Ministerpräsident in Rußland. — 23. Juli: Einnahme von Tarnopol und Stanislaw in Ostgalizien. — 30. Juli: Beginn der feindlichen Angriffschläge in Flandern.

Evangelische Gemeinde Brühl.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 3. Juli (6. nach Trinitatis). Kollekte für die Erziehungsanstalt in Niederwörresbach und das Waisenhaus in Hofrechenbach und für die Konfirmanden- und Erziehungsanstalt auf dem Schmiedel bei Simmern. Brühl: Evangelische Kirche: Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Großer; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen. Knapstad: Evangelische Kirche: Vormittags 8 Uhr Frühgottesdienst; 9 Uhr Kindergottesdienst.

„Der Rhein in Flammen!“

Große Rheinböden- und Burgenbeleuchtung von Oberpfalz bis Koblenz am Sonntag, den 3. Juli.

Die große Rheinböden- und Burgenbeleuchtung von Oberpfalz-Braubach bis Koblenz-Ehrenbreitstein, die am Sonntag, den 3. Juli, durchgeführt wird, wird wieder die romantische Schönheit dieser Rheinlandschaft mit ihrer abwechslungsreichen Landschaft und den zahlreichen Burgen alter Geschichte und Kultur im Scheine leuchtender Flammen eindrucksvoll hervorheben. Eine stattliche Flotte von Dampfern, Motorschiffen und Motorbooten wird gegen 20.30 Uhr von Koblenz nach Oberpfalz fahren und dann von hier aus gegen 22 Uhr der Illumination folgen. Die Beleuchtung beginnt linksrheinisch mit der Aufstrahlung der schmalen Fackelbänken von Ober- und Niederpfalz und rechtsrheinisch mit der Illumination der Marksburg sowie der Rheinfront von Braubach und wird sich dann Stromabwärts fortsetzen über Rheinfels, Oberlahnstein mit Martinsburg und Burg Lahneck, Niederlahnstein mit Johannisburg und Rheinfels, Kapellen mit Schloß Stolzenfels, Hirschheim, Pfaffenbach, Koblenz mit dem „Rittersturz“, der Karthause und seinen Rheinanlagen und wird schließlich enden mit der Illumination der Feste Ehrenbreitstein, des Denkmals am Deutschen Eck und der Koblenzer Rheinfront. Deshalb kann ein Wochenende am Mittelrhein, das seinen Abschluß mit dieser Beleuchtung fände, bestens empfohlen werden.

Heuert

Den Heuert, den Heumonat, so nannten unsere Vorfahren den Juli, ehe die römischen Monatsbezeichnungen in unserer Sprache Fuß faßen und die alten, um so viel klangvoller und auch sinnvoller Namen nicht besser empfanden, als es durch tote Ziffern auch erfolgen kann.

Heuert — vor unserem Auge erscheint da das Bild der hochbeladenen, von derben Bauernpferden gezogenen Wagen, auf denen junge, verwogene Burken und lachende und schwachende Mägde sitzen und untereinander und mit allen Vorübergehenden ihren Spaß haben. Was gibt es lustigeres als solch eine mächtige und doch so schwache Fuhre — und ist doch nur wie eine kurze, knappe Pause zwischen vielen langen Stunden mühseliger Werkelei, wie sie das Los des Landmannes ist vom Mahnenkrei bis zum Sonnenuntergang, Tag für Tag, die ganze Zeit der Ernte über.

Was uns der Monat sonst noch beherzt? Des guten genug! Alle Gärten sind ja jetzt voller Köp-

lichkeiten für unseren Gaumen — die jungen Möhren, das zarte Gemüse fürs Mittagbrot und vor allem das viele Obst: Die lederen süßen und sauren Kirschen und die mannigfachen Beeren.

Doch so köstlich all diese Gaben sind — wichtiger für den Landmann und damit für jeden Einzelnen im ganzen Volk ist ein anderes Reizen, das sich jetzt vollzieht. Grün sind im Anfang des Heuert noch alle Felder — wie es aber fortgeschritten, werden manche schon fahler von Tag zu Tag, bis endlich der erste gelbe Schimmer Zeugnis davon gibt, daß nun das Getreide reift. Und begann der Monat mit dem Heuert, so endet ihn in frühen Jahren, in heißen Sommern schon der erste Senfenschnitt in das reife Korn; und die lustige Musik des Dengelns klingt hier und da schon auf.

Bei all dem mögen wir's kaum glauben, daß sich das Jahr nun schon wieder abwärts neigt. Wird's doch jetzt erst so recht sommerwarm und sehen wir's doch noch wachsen und blühen überall. Aber doch ist's so, und wenn du nur darauf achtest, lagern's dir schon manche Zeichen: Halten doch die Störche gegen Ende des Monats bereits ihre ersten Familientage ab und beratschlagen über die kommende Reise — um nur eins zu nennen. Wir aber wollen uns die schöne Zeit nicht durch Gedanken an Herbst und Winter verderben lassen — die kommen doch, wenn's so weit sein wird — nein, wir wollen jeden einzigen schönen, sonnigen Tag genießen und wollen für ihn dankbar sein.

Aufhebung der 5000 RM-Umsatzsteuer-Freigrenze ab 1. Juli 1932

Im Rahmen der Steuervereinfachung und Steuervereinfachung wurde durch die Notverordnung vom 1. 12. 1930 die Befreiung der kleinen Betriebe von der Umsatzsteuer ab 1. 7. 1931 eingeführt, soweit deren Gesamtumsatz 5000 RM jährlich nicht übersteigt. Hierüber haben wir in den Notwinken Heft 10 S. 311 berichtet. Diese Befreiung fiel früher nicht so erheblich ins Gewicht wie jetzt. Von den rund 4½ Millionen steuerpflichtigen Personen fielen etwa die Hälfte aus der Umsatzsteuer heraus. Der Ausfall ließ sich verantworten, da er bei dem damaligen Umsatzsteuerfuß von 0,85 Prozent nur etwa 40 Millionen RM betrug. Der Ausfall ist jedoch durch die Erhöhung des Satzes auf 2 Prozent auf 100 Millionen RM gestiegen, wobei in Betracht kommt, daß in Wirklichkeit der Ausfall noch erheblich höher sein dürfte, da überall das Bestreben besteht, den Umsatz unter die steuerfreie Grenze herunterszubringen.

Diese für die kleinen Betriebe erhebliche Steuerbefreiung — für den einzelnen Betrieb eine Ersparnis von 100 bis 150 RM jährlich — ist nunmehr durch die neueste Notverordnung vom 14. 6. 1932 unter dem Druck der schwierigen Finanz- und Kassenlage mit Wirkung vom 1. 7. 1932 ab beseitigt worden.

Hinsichtlich der Uebergangsregelung ist in der NotVO. vom 14. 6. 1932 bestimmt:

1. Vor dem 1. 7. 1932 vereinbarte Entgelte oder, falls die Besteuerung nach den Leistungen erfolgt, vor dem 1. 7. 1932 bewirkte Leistungen des laufenden Steuerabschnitts unterliegen nicht der Steuer, wenn in diesem Steuerabschnitt der Gesamtumsatz den Betrag von 5000 RM jährlich nicht übersteigt.

2. Ist ein Vertrag vor dem Tage der Verkündung der NotVO. vom 14. Juni 1932, dem 15. Juni 1932, abgeschlossen worden, und ist für eine Leistung aus diesem Vertrag eine 2 prozentige Umsatzsteuer zu entrichten, so ist der Empfänger der Leistung mangels abweichender Vereinbarung verpflichtet, dem Unternehmer einen Zuschlag zum Entgelt zu gewähren, der der durch die Notverordnung erfolgten Erhöhung der auf die Leistung anfallenden Umsatzsteuer entspricht; also grundsätzlich fast demnach in diesem Falle der Käufer dem Verkäufer 2 Prozent vom Kaufpreis mehr zu zahlen. Fernerhin bestimmt die Notverordnung vom 14. 6. 1932 ausdrücklich, daß dieser Preiszuschlag keinen Grund zur Vertragsaufhebung bildet; es ist also kein Rücktritt, keine Anfechtung möglich.

Wir entnehmen diesen Artikel mit freundlicher Genehmigung des Verlags der Halbmonatszeitschrift „Notworte“, unabhängige Briefe über alles aktuelle geschäftliche, wirtschaftliche, steuerliche und rechtliche Wissen und Vorgehen. Herausgegeben in Form von Kurzberichten von einem Gremium der geschäftspraktischen Autoren des Verlags für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfaffenstraße 20, zum „Not“preis von 1,20 RM monatlich.

Filmchau.

Gitta entdeckt ihr Herz. Der besondere Reiz des Films beruht selbstverständlich in Gitta Alpars Stimme, einem strahlenden, silberklaren Organ von beglückender Färbung. Vom hochartigen Pianissimo bis zum schmetternden Forte bezauert diese Stimme immer und immer wieder. Sie ist tatsächlich jeder Begeisterung würdig. Gitta selbst ist schön und anständig, wie ihr Organ. Sie beweist in ihrem ersten Film, der nicht allein ihrer Stimme wegen geschätzt wurde, daß sie auch eine gute Schauspielerin ist und viel Menschlichkeit geben kann. Das Publikum ist begeistert.

An unsere Abonnenten

Unsere Zeitungsboten kassieren jetzt das Abonnementsgeld für den Monat Juli. Wir bitten unsere verehrlichen Bezieher, die mühevollen Arbeit unserer Boten dadurch zu unterstützen, daß die Juli-Quittung sofort eingelöst, bzw. zu Anfang und Mitte des Monats zur Hälfte bezahlt wird.

Der Verlag.

Salto mortale. Der Salto kommt in drei Stellungen wieder, drei Höhepunkten der Handlung. Bearbeitet wird mit ganz großen Mitteln und riesigem Aufwand an Menschenjahren, Bauten, Ausstattung. Hier leben und erleben die Menschen ihr Schicksal. Was Spiel ist von romantischer Einfachheit. Anna Sten als russisches Zirkusmädchen befrachtet durch ihre Schönheit und den eigenwilligen Zauber ihrer Persönlichkeit.

Sport

Am Sonntag fährt der Kraftsportverein Brühl nach Tübingen zum Rikamp. Abfahrt 5 Uhr vom Vereinslokal M. Neffgen. Freunde und Gönner des Rikampings sind herzlich eingeladen.

Arbeiter-Turn- und Sportklub Bingsdorf. Anlässlich seines Stiftungsfestes am Sonntag ist folgendes Programm aufgestellt: Gesellschaftsspiel Bingsdorf 2. — Köln-Dünwald 2. Anstoß 9.30 Uhr. Brühl 1. — Dünwald 1. Anstoß 10.30 Uhr. Bingsdorf Altmannschaft — Köln 93 Handballerinnen — Langerich Handballerinnen. Anstoß 15 Uhr. Köln 93 Handball 1. — Köln-Langerich Handball 1. Anstoß 16 Uhr. Bingsdorf 1. — Köln-Süd 1. Anstoß 17 Uhr. Bingsdorf-Lehrmannschaft — Köln-Süd Lehrmannschaft. Anstoß 18.40 Uhr. Aufstellung 1. Mannschaft: Abena Jol., Krautwig A., Merten Th., Meyer J., Feichte J., Meyer A., Schmanski I., Malcher S., Schmanski 2., Rojowski J., Kläs E. 2. Mannschaft: Kommer M., Puderbach Ch., Lauterbach 1 und 2, Zimmermann P., Kuhl J., Eiben M., Schmitz S., Schmelzer S., Zurtweg P., Breidenbach J., Lehrmannschaft: Kläs F., Merten Ph., Zimmermann W., Mundorf S., Schmanski J., Wiede S., Brandl J., Straßfeld W., Brandl A., Breidenbach G., Sed P., Altmannschaft: Abena Morik, Schäfer S., Schmitz J., Breidenbach J., Dreien F., Ernst J., Axeler P., Damajschke F., Janas J.

Billige Tage im Kölner Zoo!

Samstagmittag bis Sonntagabend ermäßigte Preise. — Gastspiel der Aschanti-Neger. — Tierkinderstube überall.

Wieder wird daran erinnert, daß der „Billige Sonntag“ schon seit Jahren bereits Samstag mittags um 1 Uhr beginnt! Von diesem Vorzug wird noch viel zu wenig Gebrauch gemacht. Es lohnt sich auch für den, der kürzlich erst dort war, dem Zoo wieder einen Besuch abzustatten. Es ist erfolgreich weiter gearbeitet worden, schöne neue Durchblicke in den Park, neue Weiher und Grünflächen sind entstanden. Besonders sehenswert ist jetzt die Sammlung an großen, fahnenartigen Raubtieren, die allein neben mehreren jungen 8 erwachsene Löwen, drei große Tiger und viele andere Arten enthält. Auch die hundertartigen Raubtiere sind jetzt in einer hübschen artenreichen Sammlung zu sehen. Viel neuen Zuwachs hat das Affenhaus erhalten, noch mehr das Vogelhaus.

Als besondere Überraschung stellt sich am 1. 7. wieder eine fremdartige Völkertuppe ein. Diesmal sind es 20 schwarzhaarige Männer, Frauen und Kinder, Aschanti-Neger aus Togo. Gegen einen ganz bescheidenen Sondereintritt von 20 Pfennig für Erwachsene und 10 Pfennig für Kinder führen sie ihre exotischen Tänze, Feuerfeste, Kunstgewerbe, ihre seltsamen Sitten und Gebräuche vor. Die Tuppe wird nur den Monat Juli über hier bleiben.

Allenfalls fällen sich die Tierkinderstube. Im Damhirschart führt jedes Tier ein Kalb. Gefleckte, weiße und schwarze Kalbchen folgen dem wunderschönen, bunten Rudel. Allerliebste sind die Spiele der Bärenfamilien, der fünf jungen Wölfe mit der Mutter, der Mastenscheine und Wildschwein-Frischlinge. Die neuesten jungen Löwen verlassen schon ihr Nest. Eine Sehenswürdigkeit für sich ist das Ponygestüt. Die verschiedenen bunten Chekand-Ponyfuten mit ihren winzigen Fohlen, die auf den Rasenflächen im Tierpark weiden, bilden das Entzücken von Groß und Klein, höchstens die Gelmmutter mit ihrem struppigen Fohlen kann ihnen den Rang streitig machen.

Schafft Kühlung! Nach dem Sonnenbrand Penaten-Creme, -sie kühlt und heilt, wie Aertzte festgestell haben! In Apotheken und Drogerien RM. 0.30, 0.54 und 1.08

Er macht ein Gesicht, von dem keine Berliner Fremden kennen. „Der Bente macht solche Augen!“ Dann läßt er sich

„Sagte ich dir's nicht, daß dieser Bente ihr Gesicht nicht mehr so sehr mit den Jahren verliert. Doch ihr müßt ja immer noch besser wissen. Wo ein Bild verliert, daß der

Bunte Geschichten

schafft mit sehr zarten hat sich ihm ergeben. Zu jeder Gelegenheit gehören jetzt Gefühlsregungen mit zarten

Briefkasten.

Ausfälle unter dieser Rubrik werden nur Belegern der B. Z. erteilt und sind unentgeltlich. Anfragen sind nur schriftlich unter Nennung des Namens und Beifügung der Dittung einzureichen. Anfragen durch Fernsprecher können nicht beantwortet werden.

Nr. 49 Schwabach. In meinem Birnbaum sind die Blätter auf der einen Seite gelb. Außerdem habe ich festgestellt, daß im Stamm ein Loch ist, aus dem Holzmehl herausfällt; ich vermute, daß dies durch einen Wurm kommt. Das Loch führt nach oben zur Krone des Baumes. Was ist zu tun? — Das Gelbwerden der Blätter dürfte auf einen früheren Vegetationsstillstand schließen lassen, oder der Boden ist veräuert. In diesem Falle bringen Sie im Herbst je Quadratmeter 200 Gramm Düngestoff auf den Boden und graben diesen flach unter. Danach ist die erweiterte Baumkrone mit strohigem Dünger zu belegen. Während des Sommers ist fleißig zu hacken um die Baumstämme locker zu halten. Das Loch im Baumstamm läßt auf die Anwesenheit der Raupe des Weidenbohrers schließen. Zur Vernichtung dieses schlimmen Schädling entfernen Sie das Bohrmehl und spritzen in das Loch so tief wie möglich 3 bis 4 Gramm Schwefelkohlenstoff hin-

ein; danach ist das Loch sofort mit Kitt oder Baumwachs zu verschließen. Der Feuergefährlichkeit halber ist Vorsicht geboten.

Frau L. E. Wie reinige ich am besten Korbmöbel? — Korbmöbel lassen sich in einer mäßig starken Seifenlösung mit Schwamm und Bürste reinigen. Beddigröhrer verträgt jedoch keine Soda, es muß also neutrale Seifen- oder Persiflung angewandt werden. Dem Spülwasser fegt man vorzuziehend etwas Wasserstoff zu und reibt Beddigröhrer nach dem Trocknen mit Schwefelblüte ab. Handelt es sich jedoch um lackierte Flechtmöbel, darf nur eine ganz schwache, milde Seifen- oder Persiflung angewandt werden.

S. R. 1932. Ich hatte meine Mitgliedschaft zu einer Genossenschaft ordnungsmäßig zum Schluß vorigen Jahres gekündigt. Das Amtsgericht hatte mir auch mitgeteilt, daß ich am 31. Dezember 1931 aus der Liste der Genossen gelöscht wurde. Nun hat die Genossenschaft im Mai Konkurs gemacht und ich soll 100 Mark Geschäftsanteil nachzahlen. Bin ich dazu verpflichtet? — Sie küm-

digen zum Ende 1931 die Mitgliedschaft zu einer Genossenschaft, die im Mai dieses Jahres in Konkurs ging. Nach den gesetzlichen Bestimmungen gilt Ihr Ausscheiden als nicht erfolgt, wenn die Genossenschaft innerhalb sechs Monaten nach dem Ausscheiden in Konkurs aufgelöst wird. Sie können also die Gläubiger bei der Schlußverteilung befriedigt wurden, zur Nachschußleistung verpflichtet werden.

Sch. Nr. 98. In einer Privatklage wurde der Kläger in allen Instanzen. Er wurde zur Tragung der Kosten verurteilt. Muß er nun auch dem Beschuldigten die Kosten erheben? — Wenn der Beschuldigte freigesprochen wurde, so fallen dem Privatkläger die Kosten des Verfahrens einschließlich der notwendigen Auslagen des Beschuldigten zur Last.

Bürge. Ich bin für jemanden Bürge über 500 Mark geworden. Als ich merkte, daß es mit dem Schuldner faul stand, bin ich an ihn herangetreten, um von der Bürgschaft befreit zu werden. Darauf hat er mir eine Kuh übereignet, die aber bald darauf verkauft. Kann ich nun die

Bürgschaft kündigen? — Die Bürgschaft können Sie nicht kündigen. Sie müssen Schuld und Zinsen selbst zahlen und dann den Schuldner verklagen. Dieser hat sich außerdem strafbar gemacht, wenn er die übereignete Kuh heimlich verkaufte.

Nr. 180. Wie kann ich Küchenscheiben haltbar blenden? — Bereiten Sie von Zinkweiß und Terpentin eine mittelstarke Farbe, unterrühren einige Tropfen Weißlack, streichen die Scheiben regelrecht, aber dünn, erst lang, dann quer und tupfen schließlich mit einem furschaarigen Pinsel ab. Der Pinsel muß auf der Scheibe gleichsam hüpfen. Der Anstrich trocknet rasch, ist dauerhaft und wird hart. Außerdem können Sie auch die Scheiben mit einer Brandglas-Imitation überkleben, die Sie in jedem Materialgeschäft erhalten.

Wohlfahrt. Anfragen ohne Angabe des Namens des Fragestellers werden grundsätzlich nicht beantwortet.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise beralicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, besonders der Direktion und den Angestellten der F. G. Robbergrube für den ehrenvollen Nachruf, den Bergknappen für das letzte Geleit sowie allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.

Insbesondere danken wir hiesel für die zahlreichen Kranz- u. Blumenpenden
Brühl, den 1. Juli 1932.

Frau Wwe. Frieda Siebel
und Kinder.

Geschäfts-Eröffnung!

Morgen Samstag,
den 2. Juli eröffne ich in

Brühl, Kölnstraße 49

(neben Bäckerei Wery) eine

Drogerie u. Photohandlung

Photoarbeiten
werden schnell und sauber
ausgeführt.

Durch fachmännische und schnelle Bedienung hoffe ich mir die
Zufriedenheit meiner Kunden zu erwerben.

Dr. H. Lennartz

APOLLO-Lichtspiele

Ab heute bringen wir die reizende
Tonfilmschöpfung

Gitta Alpar „Gustav Fröhlich“



„Gitta entdeckt ihr Herz“

Als zweiten Film zeigen wir

Salto Mortale

der größte Virtuositätsfilm des
Jahres.

Großer Seidenstoff-Verkauf!

Wunderbare Qualitäten zu
nie dagewesenen Preisen!

Beispielsweise:
Seiden-Chiffon reine Seide 0.95
110 cm Pastellf. eleg. Sommerkl.

Bouclé Cristal 1.50
neuestes, elegantes Gewebe für
Sommerkleider

Crêpe Georgette 2.25
neueste wunderbare Muster
Seiden-Etage Köln,

Schildergasse 81 nur
erste Etage

Zwischen Neumarkt und Antonsgasse,
Nähe Colosseum.

Das altbekannte Schuhhaus Seiden

(„Zum Stiefelkönig“)

Köln, Blaubach 79

wiedereröffnet.

Die neuen Preise übertreffen alles.
Urteilen Sie selbst.

Herrenschuhe braun, schwarz 3.95
Lack 40-45

Damen-Spangenschuhe 2.50
36-41

Braune Damen-Spangen. 3.50
36-41

Kinder-Schuhe 2.95
27-35

Kraft. Kinder-Stiefel holzge- 3.95
besatz 27-35

Kinder-Stiefel braun und Lack- 1.95
besatz 20-22

Kommer. Sie, Sie werden staunen

Schuhhaus Seiden

Köln, Blaubach 79.

Hüte-Mützen
GROLL
Weyerstr. 30

3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Bochem, Schulstr. 14.

Möbl. Part.-Zimmer
belast., elektr. Licht u. Gas-
verb. billig zu vermieten.
Schützenstr. 17.

3 Zimmer
zum 1. Juli 1932 zu ver-
mieten.
Kölnstraße 176.

**Kinderlieb., fleißiges
Mädchen**
ge sucht.
Wo fragt die Geschäft. 759.

Infusinkann bringt Gasmann

Elegante
Herren-
Hüte



Ganz niedrige Preise!

Das leistungsfähige

Spezial-Geschäft

EUGEN PARIS,

Köln, Weyerstraße 79

Eifel-Verein Ortsgruppe Brühl

Tages-Wanderung

am Sonntag, den 3. Juli
Hollandsch - Hollandsch-
gen - Alter Vulkan -
Godesberg ca. 18 km.
Abfahrt: 8.17 ab Staats-
bhf. Brühl mit S-Bahn
Hollandsch 1.00.
Rückkehr: 19.22 Uhr oder
20.58.

Führung: Oskar Breuer.
Gäste willkommen!
Rucksackverpachtung!
Gliederbücher mitbringen!
Um rege Beteiligung
wird gebeten!
Der Vorstand.

Ackerland
geg. bar zu kauf. gesucht.
Offert. mit Preisang.
erbet. u. U 3 576 a. d. G.

Sandfahne
auf Bahnhof Brühl-Weite
verloren. Abzugeben.
Frau Gerh. Wind,
Mühlentstraße 37.

Schirmer

BLAUBACH'S
KÖLN Waidmarkt 18

Bedeutend vergrößert.

Besichtigen sie unsere zwei Lager.

Küchen, Messmodelle v. RM 146.- an
440 cm breit mit Kühlraum

Betten, Metall . . . von RM 12.50 an
Holz . . . von RM 19.- an

Doppelschlafzimmer mit
180 cm Schrank modern . RM 290.-

in Eiche komplett . . . RM 440.-

Sofas in Plüsch . . . von RM 48.-

in Ledertuch . . . von RM 39.-

Gelegenheitskäufe ständig am Lager

Zahlungs erleichterung evtl. gestattet.

Gegen Kasse großer Rabatt.

Ohne Wechsel Lieferung frei Haus.

**SIE beleben
Ihr Geschäft**

wenn Sie zu Ihren An-
kündigungen die in allen
Schichten der Bevölke-
rung allgemein ver-
breitete

Brühler Zeitung

benutzen.

Sie

gehen am besten zum
Garderobenhaus, Köln
Weyerstraße 64, wenn
Sie billig kaufen wol-
len. Bei uns finden
Sie eine große Aus-
wahl ca.

500

getragene u. neue
Anzüge, Stipons-
und Loden-Mäntel
Hosen usw.

Unsere Preise:

Abt. I. Betrag. Maß-
Anzüge u. Mäntel

u. feine Herren, die
150.- RM u. mehr ge-
kostet haben jetzt 12.-

15.- 19.-

Abt. II. Neue Män-
tel, Anzüge

30.- 28.- 22.- 14.-
18.-

Frachtgeld wird vergütet

Dieser Gutschein

über RM 3.- wird

beim Kauf von RM

25.- an in Zahlung

genommen.

Garderobenhaus

Köln, Weyerstr. 64.

Zu erreich. ab Haupt-
bhf. m. b. Straßenbahn-
Linien 18, 20, 21, 24.

5 Min. vom Südbf.

Darlehen

vorzuziehend, diskret

Vergleichsverhand-
lungen bei Zahlungs-
schwierigkeit.

„Durch den Unter“

Köln

Maternusstraße 32,
Fernsprecher 917 68.

Kleines Grundstück

zu kaufen gesucht.
Off. u. U 2310 a. d. G.

Ziehung 15.-19. Juli!

Bremer Geld-Lotterie

24168 Gew. u. 1 Prämie

im Gesamtbetrag v. M.

150 000

50 000

30 000

20 000

10 000

usw. usw.

Lospreis 1 Mark

(für auswärt. Porto und

Liste 30 Pf. mehr).

Glücksbrief

mit 5 Losen sort.

aus versch. Taus. **5 M.**

Amtenbrink

Köln, Schildergasse 30.

Postcheck Köln 604 70

Postfach 100

Postfach 100

Postfach 100

Postfach 100

Postfach 100

Postfach 100

Postfach 100

Postfach 100

Postfach 100

Postfach 100

Postfach 100

Postfach 100

Postfach 100

... stand es um die Maße und Gewichte früherer Zeiten so schlecht, daß Mutterellen und Muttertöchter öffentlich angebraut werden mußten. In Mailand und in Florenz gab es drauf dem Markttag je eine Mutterelle. Jeder Kaufmann, der neue Waren bezog, ging hin und maß das erhaltene Duantum an der Mutterelle ab. Die Käufer taten das Dichte. Sie hielten sich in vielen Städten die Gewohnheit heraus, das Gezeigte und das Gezeigte und das Gezeigte heraus.

Sprichwörtersele-Auflösung
(Polbe—Gerste—Keller—Garten—Pflau—Donau—Frosch—Gustav—
Fieber—Seider—Donner—Februar) „Der eine Klopft auf den Busch,
der andere fängt den Vogel.“

Gildegard lacht Silberhell auf. Der seine Glockenton ihres Lachens trifft Elisabeths Ohr, die, eben im Begriff nach Hansens Zimmer zu eilen, überholt wird. Es juckt unheimlich in den Gliedern, und sie weiß nicht, was das sein mag. Sie will zu gehen, von dem Auto überholt, um dann zu sehen, was es ist. Sie sieht eine Frau, die ihr so ähnlich ist, wie sie selbst, aber sie ist nicht sie. Sie ist eine Fremde, die sie nicht kennt. Sie will zu gehen, von dem Auto überholt, um dann zu sehen, was es ist. Sie sieht eine Frau, die ihr so ähnlich ist, wie sie selbst, aber sie ist nicht sie. Sie ist eine Fremde, die sie nicht kennt.

Mit liebigstem Stolz behauptet er den Platz an Gildgarben-Sitze und als der junge Nettes Schwager in ehrlicher Bewunderung sagte: „Donnerwetter, hast ihr aber eine Schönheits-erlen Ranges in euren weitrendenden Städtchen, die stellt in sogar unsere Berlinertinnen in den Schatten!“ da sagt Leo Kraule mit boshaftem Spott: „Laß nur die Hände davon, lie Ner Derrno, diese Blume blüht nicht für dich. Das könnte dir passen, in eader Berliner Frechheit uns die schöne und reiche Erbin vor der Raie wegzunapfen!“

Ginen Augenblick blüht der junge Mensch verblüfft, dann giebt ein verdamntes Lächeln über sein hübsches, verwegenes Gesicht.

„Aha, pfeift der Wind aus dem Loth!“ Warte nur, deine ungeheuerlichen Grobheiten werde ich dir vergelten!“

